

Gutes Leben für alle – **Menschenwürde = gleich ≠ egal**

Sozialpolitisches Gebet in Linz am 27.03.2025

vorbereitet von

Pfarrvikar Klaus Schwarzgruber | Altkatholische Kirche | klaus.schwarzgruber@altkatholiken.at

Pastor Martin Obermeir-Siegrist | Evangelisch-methodistische Kirche | martin.obermeir-siegrist@emk.at

Grundidee

Die Achtung der Menschenwürde und die Gleichheit aller Menschen sind gemäß Artikel 2 des Vertrags über die Europäische Union (EUV) zwei von sechs Werten, auf die sich die EU gründet. Dennoch bestimmen in der Realität bestimmte Merkmale, welche Chancen ein Mensch hat oder welche Möglichkeiten ihm*ihm verwehrt bleiben.

Die Bibel behauptet eine grundlegende Gleichheit aller Menschen, die in ihrer Würde als Geschöpfe Gottes wurzelt. Ob Politik und öffentliches Leben diese Grundwahrheit der Gleichheit achten oder missachten, ja sogar vielleicht gezielt in Frage stellen, ist nicht egal, sondern macht einen großen Unterschied.

Dieses sozialpolitische Gebet lädt – eingebettet in einen gottesdienstlichen Rahmen – zu einem Experiment zum Thema Gleichheit ein. Wir ermutigen dazu, nach dem gottesdienstlichen Teil einen gemütlichen Austausch in Form einer einfachen Agape (= Kirchensprache für Imbiss) zu ermöglichen.

Ablauf

Beim Eingang: Rolle für das Spiel (siehe Anhang) ziehen

Lied „Jubilate everybody“ (z.B. Liederbuch „Freitöne“ Nr. 73)

Text (nach Psalm 100) und Melodie: Fred Dunn. Deutscher Text: Martin Obermeir-Siegrist.

Anhören: https://youtu.be/jQ-Dte0_m6E?si=N_2V2GrxNbyNZXtA

Englischer Text: https://www.evangeliums.net/lieder/lied_jubilate_everybody.html

dt. Text von Martin Obermeir-Siegrist:

Jubilate, / singet alle, / dient der* EWIGEN mit / eurem Leben.

Kommt zu seinen* / Toren singend. / Danket GOTT mit eurem / Lobgesang.

Denn der HERR ist / gut und gnädig, / Gottes Treue / immerwährend.

Jubilate, / jubilate, / jubilate / Deo!

Begrüßung und Liturgische Eröffnung

Schön, dass ihr da seid und wir gemeinsam dieses Sozialpolitische Gebet feiern!
Wir sehnen uns nach gutem Leben für alle Menschen – nach Heilung für die ganze Schöpfung. Es ist gut, dass wir heute gemeinsam unsere Hoffnung hochhalten – unsere Hoffnung auf den Gott, dem jede*r von uns mehr Wert ist, als aller Reichtum und alle Macht.

Ihr habt am Eingang bereits eine Rolle gezogen. Behaltet, was auf dem Zettel steht, bitte noch für euch. Wir haben später ein Experiment mit euch vor, das ich später genauer erkläre.

Jetzt lasst uns aber unser Gebet beginnen – im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und der Heiligen Geistkraft.

Lasst uns beten:

Gebet

Gütiger Gott,
du liebst uns Menschen –
wunderbar hast du uns geschaffen!

Wie eine liebende Mutter
hältst du fest an deinen Kindern,
trotz aller ihrer Fehler.

Wie ein mitfühlender Vater
willst du das Beste für deine Kinder:
Chancen.
Glück.
Leben in Fülle.

Gott, vergib, wenn wir einander
nicht mit der gleichen Liebe behandeln,
mit der du uns liebst.

Hilf uns zu zu erkennen,
dass wir vor dir alle gleich sind –
an Wert
und an Würde –
und lass uns danach handeln.

Durch die Kraft deines Geistes
sei jetzt spürbar unter uns
wenn wir feiern.

Wettrennen der Chancen

Genaue Beschreibung im Anhang.

Ablauf

- Wettrennen selbst mit Fragen.
- Auflösung der Rollen; Stimmen, wie es den Menschen in ihren Rollen gegangen ist.
- „Rollen ablegen“ und in einen Kreis stellen.

Lesung aus der Bibel

Jemand liest:

Über den König, den Gott einsetzt, hören wir im 72. Psalm:

¹¹ Alle Könige sollen sich ihm unterwerfen.

Alle Völker stellen sich in seinen Dienst.

¹² Ja, er rettet den Besitzlosen, der um Hilfe schreit,
und den Armen, der keinen Beistand hat.

¹³ Er hat Mitleid mit Schwachen und Besitzlosen
und sorgt dafür, dass sie am Leben bleiben.

¹⁴ Er befreit ihr Leben aus Bedrückung und Gewalt.
So wertvoll ist ihr Blut in seinen Augen.

¹⁵ Hoch soll er leben!

Psalm 72,11-15a

Aus dem Demokratie-Argumentarium der Diakonie

Jemand liest:

*Aus dem Demokratie-Argumentarium
der Diakonie*

„Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn“, heißt es gleich am Anfang der Bibel (1 Mose 1,27). Der Mensch ist Ebenbild Gottes. Darin liegt seine Würde begründet – die Würde jedes einzelnen und aller Menschen. Die Menschenwürde kommt dem Menschen zu, weil er Mensch ist. Sie ist nicht von Eigenschaften, Talenten oder Leistungen abhängig. Niemand hat mehr Würde, niemand hat weniger Würde. Alle Menschen sind Ebenbilder Gottes und als solche gleichermaßen mit Würde ausgestattet: Arme und Reiche, Menschen mit und ohne Behinderungen, Menschen jedwe-

den Alters und Geschlechts, jedweder Nationalität, Hautfarbe, Religion und sexueller Orientierung. Es ist eine fundamentale Gleichheit, die hier zum Ausdruck kommt.

Die Würde des Menschen ist unantastbar und unverfügbar. Sie muss geachtet und geschützt werden. Der Schutz und die Achtung der Menschenwürde aller Menschen ist eine der vornehmsten Aufgaben von Staat und Politik.

Die unantastbare Würde des Menschen ist Ausgangspunkt und Zielpunkt des christlichen Menschenbildes. Es ist mit dem christlichen Menschenbild nicht vereinbar, wenn die gleiche Würde aller Menschen geleugnet oder relativiert wird.

Jemand liest:

Damit die Achtung der Menschenwürde, die für Christ:innen in der Gottesebenbildlichkeit gründet, nicht abstrakt bleibt, müssen alle Menschen

die gleichen Rechte haben. „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“, sagt die Allgemeine Erklärung der Menschenrech-

te in Artikel 1. Die Menschenrechte buchstabieren die Menschenwürde aus. Sie sagen, was garantiert sein muss, damit die Menschenwürde geachtet wird. Wo die Menschenrechte

in Frage gestellt oder verletzt werden, ist es Aufgabe der Kirchen und ihrer Diakonie, [ihrer Caritas,] sie zu verteidigen. [...]

Jemand liest:

Wo beginnen die Menschenrechte?
„An den kleinen Plätzen, nahe dem eigenen Heim. So nah und so klein, dass diese Plätze auf keiner Landkarte der Welt gefunden werden können“, antwortet Eleonore Roosevelt, die [...] federführend an der Allgemeinen Erklärung mitarbeitete, auf diese Frage.
„Und doch sind diese Plätze die Welt des Einzelnen: Die Nachbarschaft, in der er lebt, die Schule oder die Universität, die er besucht, die Fabrik, der Bauernhof oder das Büro, in dem er arbeitet. Das sind die Plätze, wo jeder Mann, jede Frau und jedes Kind gleiche Rechte, gleiche Chancen und gleiche Würde ohne Diskriminierung sucht. Solange diese Rechte dort

keine Geltung haben, sind sie auch woanders nicht von Bedeutung.“
[...]
Die Menschenrechte sind unveräußerlich, d.h. sie können und dürfen nicht aufgegeben werden, auch nicht freiwillig. Die Menschenrechte sind unteilbar, d.h. sie gelten in ihrer Gesamtheit; wird ein Menschenrecht nicht gewährt, stehen alle Menschenrechte infrage. Die Menschenrechte sind universal, d.h. sie gelten für alle Menschen und für jeden einzelnen Menschen. Die wenigsten wollen die Menschenrechte abschaffen, manche wollen aber, dass sie nicht für alle gleich gelten. Das bedeutet de facto ihre Abschaffung.

„Vater Unser“ gesungen im Kreis

z.B. Gotteslob Nr. 779

<https://youtu.be/Lypgg114bBE?si=wcy-jlLmbve6gizP>

Ansage

Nach dem allgemeinen Schluss-Segen gibt es die Möglichkeit, in der Kirche zu bleiben und sich einen persönlichen Segen zusprechen zu lassen. Einen Segen zugesprochen zu bekommen, kann unseren Wert und unsere Würde besonders spürbar machen. Wer möchte, kann sich dabei Salben lassen. Die Salbung drückt unsere königliche, priesterliche und prophetische Würde aus.

Im Anschluss an die Feier laden wir dazu ein, bei einer einfachen Agape in den Gemeinderäumen miteinander ins Gespräch zu kommen.

Segen

Sie segne euch,
die Liebe unseres himmlischen Vaters,
der das Beste für seine Kinder will!

Sie segne euch,
die Liebe unserer Mutter im Himmel,
die festhält an deiner Würde!

Sie segne euch,
die Liebe Jesu Christi,
die die Welt erlöst
und dich verwandelt –
Gott zur Ehre
und der Welt zum Zeichen!

Möglichkeit für persönliche Segnung

Angebot: Einzelne Segnungen mit Salbung in der Kirche. Ein persönlich zugesprochener Segen macht unseren Wert und unsere Würde spürbar.

Wer einen persönlichen Segen empfangen möchte, geht in die Kirche; die anderen gehen schon zur Agape in den Gemeinderaum.

Praktische Hinweise

- Vorher klären, wer Menschen gleich bei der Agape begrüßt und wer noch zum Segnen in der Kirche bleibt.
- Geeignete Menschen für die Segnungen aussuchen.
- Hintergrundmusik für die Segnungen vorbereiten.
- Vor dem Segen bewährt es sich zu fragen:

„Wie heißt du?“

„Darf ich meine Hände segnend auf deinen Kopf oder deine Schulter legen?“

„Darf ich deine Stirn oder deine Hand mit Öl salben?“

Vorschlag für einen Segen

[Name], du bist wunderbar geschaffen!

Gott hat dich im Leib deiner Mutter bereitet
und dich von Anfang an geliebt.

Es segne dich unser dreieiner Gott,
Schöpfer,
Erlöser,
und Trösterin.

(Das Einverständnis der zu segnenden Person vorausgesetzt die Hände sanft auf Stirn oder Schulter legen und beim trinitarischen Segen mit Salböl ein Kreuz auf die Stirn oder in die Handfläche machen.)

Agape

WETTRENNEN der CHANCEN:

- Zielgruppe(n):** Ab ca. 10-12 Jahren geeignet
- Ziel:** Auseinandersetzung mit Armut und Formen sozialer Ungleichheit
- Methode:** Perspektivenwechsel
- Materialien:** Rollenbeschreibungen
Genug Platz, um sich ungehindert vorwärtszubewegen
- Anmerkung:** Zur Verfügung gestellt von Birgit Meinhard-Schiebel.
- Quelle:** polis aktuell: Armut in Österreich Nr. 3, 2006, Seite 13-15,
Hrsg.: Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule, Hessgasse 1,
1010 Wien, Tel. 01/42 77-274 44, service @politik-lernen.at,
www.politik-lernen.at

Für das Sozialpolit. Gebet adaptiert von Klaus Schwarzgruber und Martin Obermeir-Siegrist.

Beschreibung:

Die Übung kann auch im Freien durchgeführt werden. Am Beginn der Übung sollte eine ruhige Atmosphäre herrschen. Teilen Sie jeder:m Teilnehmer:in eine zufällig gewählte Rollenkarte aus.

Alle sollen den Inhalt ihrer Karten für sich behalten und keiner:m anderen zeigen. Bitten Sie nun alle, ihre Rollenkarten zu lesen und nicht zu sagen, wen sie darstellen und sich in die Rollen hineinzusetzen.

Zur Unterstützung können Sie einige der folgenden Fragen laut vorlesen. Legen Sie dabei nach jeder Frage eine kurze Pause ein, damit die Teilnehmer:innen Zeit haben, nachzudenken und sich ein Bild von ihrer Rolle und dem Leben der dargestellten Person zu machen:

- Wie war deine Kindheit? Wie hat dein Zuhause ausgesehen?
Was für Spiele hast du gespielt?
Wie haben deine Eltern euren Lebensunterhalt verdient?
- Wie ist dein Alltag jetzt?
Mit welchen Menschen hast du Kontakt?
Was machst du am Morgen, am Nachmittag, am Abend?
- Wie sind deine Lebensumstände? Wo wohnst du?
Wie viel Geld hast du jeden Monat zur Verfügung?
Wie verbringst du deine Freizeit? Was tust du im Urlaub/in den Ferien?
- Was macht dir Spaß? Wovor hast du Angst?

Nun stellen sich die Teilnehmer:innen nebeneinander (wie auf einer Startlinie) auf. Es ist wichtig, dass sie dabei Stille bewahren (im Kontakt mit der eigenen Rolle bleiben).

Erklären Sie, dass Sie eine Reihe von **Situationen oder Ereignissen** (Anhang) vorlesen werden. Immer, wenn sie auf die vorgelesene Aussage mit „Ja“ antworten können, sollen sie einen Schritt vorwärts gehen. Andernfalls sollen sie stehen bleiben, wo sie sich gerade befinden.

Lesen Sie die Situationen eine nach der anderen vor.
Legen Sie nach jeder Aussage eine kurze Pause ein, damit Zeit ist, sich vorwärtszubewegen und sich nach den Positionen der anderen umzusehen.

Nachdem Sie die letzte Situation vorgelesen haben, sollen sich alle ihre Schlussposition gut ansehen:
Wie weit sind sie gekommen und wo befinden sie sich, im Verhältnis zu den anderen? Beginnend mit jener Person, die am weitesten gekommen ist, bitten Sie nun alle nacheinander ihre Rollen laut zu nennen.

Anmerkung

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass der/die eine oder andere Teilnehmer:in persönlich vom Thema Armut betroffen ist. Nehmen sie bei der Übung darauf Rücksicht, z.B. indem Sie vermeiden, eine Rollenbeschreibung zu verwenden, die der Realität des/der Betroffenen allzu nahe kommt. Überhaupt ist zu empfehlen, dass Sie die Rollenbeschreibungen an Ihre Situation anpassen.

ZUSATZ:

Wenn genug Zeit ist können sich alle im Plenum zusammensetzen. (Zeit, um aus ihren Rollen herauszufinden). Danach gemeinsame Besprechung des Spiels.

Beginnen Sie mit einer kurzen Blitzlichtrunde: Reihum bekommt jede /jeder Gelegenheit, kurz zu sagen, was geschehen ist und wie es ihm/ihr mit der Übung ergangen ist. Dabei soll es nicht zur Diskussion kommen, jede Aussage bleibt unkommentiert stehen. (Besonders wichtig ist, dass auch Sie selbst Aussagen nicht bewerten – und sei es nur durch Gestik oder Brummeln.) Wer keine Lust hat, einen Kommentar abzugeben, sagt einfach „weiter“.

Besprechen Sie eventuell die folgenden Fragen:

- Wie hat es sich angefühlt, einen Schritt weiter gehen zu können / oder stehen bleiben zu müssen?
- Ab wann ist denjenigen, die sich oft weiterbewegen konnten, aufgefallen, dass andere zurückblieben?
- Hatte jemand ab und zu das Gefühl, dass seine/ihre Rollenfigur grundlegende Menschenrechte nicht wahrnehmen konnte? Was waren konkrete Beispiele dafür?
- Wie einfach oder schwierig war es, sich in die verschiedenen Rollen hineinzusetzen?
Spielte jemand eine Rolle, die einer wirklichen Person ähnelte, die er oder sie kannte?
- Welche der Rollenfiguren waren am meisten von Armut betroffen? Welche am wenigsten? Was waren jeweils die Ursachen von Armut oder Wohlstand?
- Reflektiert die Übung unsere wirkliche Gesellschaft? Auf welche Weise?

Weiterarbeit

Gehen Sie konkreter auf den Begriff der Armut ein.

Was versteht man unter Armut? Ist die Bedeutung des Begriffs unterschiedlich je nach den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen? (Besteht ein Unterschied in der Bedeutung des Begriffs Armut z.B. in Österreich und in Niger?)

In welchen Formen existiert Armut in Österreich? Was sind die Ursachen? Welche Bevölkerungsgruppen sind besonders betroffen? Wie kann es sein, dass in einem wohlhabenden Land wie Österreich Menschen in Armut leben?

Was kann man konkret gegen Armut in Österreich tun? Wird finanzielle Stütze allein in allen Fällen das Problem lösen? Welchen betroffenen Gruppen ist am leichtesten, welchen am schwierigsten zu helfen? Wer hat die Möglichkeit, etwas zu tun? Was können die Teilnehmer:innen selbst unternehmen?

UNTERLAGEN zum SPIEL:

Situationen und Ereignisse:

- Du hast noch nie ernsthafte finanzielle Probleme erlebt.
- Du hast eine Wohnung mit Telefon, Internet und Kabelfernsehen.
- Du hast das Gefühl, deine Sprache, Religion und Kultur werden in Österreich respektiert.
- Du hast das Gefühl, dass deine Meinung zu politischen oder sozialen Fragen zählt und dass man dir zuhört, wenn du deine Meinung sagst.
- Andere Menschen fragen dich in verschiedenen Angelegenheiten um Rat.
- Du hast keine Angst davor, von der Polizei angehalten zu werden.
- Du weißt, wo du dich hinwenden kannst, wenn du Rat oder Hilfe brauchst.
- Du hast noch nie das Gefühl gehabt, wegen deiner Herkunft diskriminiert zu werden.
- Du bist gut abgesichert für den Fall, dass du krank wirst oder einen Unfall hast.
- Du kannst einmal im Jahr Urlaub im Ausland machen.
- Du kannst jederzeit Freund:innen zum Essen nach Hause einladen.
- Du bist mit dem Leben, das du führst, zufrieden.
- Du hast das Gefühl, der Ausbildung/dem Beruf nachgehen zu können, die/der dir am meisten zusagt.
- Du hast keine Angst, auf der Straße angepöbelt oder angegriffen oder zu werden.
- Wenn du das möchtest, hast du gute Aussichten, einmal eine wichtige Position in der Politik einzunehmen.
- Du kannst an internationalen Seminaren in anderen Ländern teilnehmen.
- Du kannst es dir leisten, zumindest einmal pro Woche ins Kino zu gehen.
- Du machst dir um die Zukunft deiner Kinder keine Sorgen.
- Du kannst dir zumindest alle drei Monate neue Kleider kaufen.
- Du hast das Gefühl, dass dein Wissen und deine Fertigkeiten in der Gesellschaft, in der du lebst, anerkannt werden.
- Du hast das Recht, an Nationalrats- und Gemeinderatswahlen teilzunehmen.
- Du hast die Möglichkeit, bei Bedarf das Internet zu benutzen.
- Du bist optimistisch, wenn du an die Zukunft denkst.
- Du kannst es Dir leisten dir jede Woche einmal eine besondere Freude zu machen (Theaterbesuch, Kino, Wellnessaufenthalt, Freunde einladen, ...)
- Du kannst für Themen, die Dir wichtig sind etwas spenden, ohne, dass deine Lebensqualität darunter leidet.

Du bist 15 Jahre alt und lebst mit deinen Eltern und sieben Geschwistern in einer kleinen Wohnung in Linz. Deine Mutter arbeitet als Kassiererin in einem Supermarkt, dein Vater ist arbeitslos.

Du bist ein 17-jähriges Mädchen somalischer Herkunft. Du bist vor kurzem als Flüchtling nach Österreich gekommen und kannst kaum lesen und schreiben.

Du bist ein gut ausgebildeter Ingenieur aus dem Irak und hast Asyl in Österreich. Du kannst kaum Deutsch und verdienst dir deinen Lebensunterhalt als Zeitungsverkäufer.

Du bist eine alleinerziehende Mutter mit drei Kindern. Du arbeitest in einer Wäscherei.

Du bist ein 24-jähriger Flüchtling aus Tschetschenien und lebst in einem Flüchtlingslager in einem kleinen Ort in den Alpen.

Du bist Vorsitzende einer Landesorganisation der Jungen ÖVP. Deinen Eltern gehört eine mittelgroße Textilfabrik.

Du bist die Tochter des iranischen Botschafters in Wien.

Du bist Pensionist. Früher hast du in einer Schuhfabrik gearbeitet.

Du bist 83 Jahre alt und Mindestpensionistin.

Du bist ein 27-jähriger, obdachloser Mann.

Du bist ein behinderter junger Mann und kannst dich nur mit einem Rollstuhl fortbewegen.

Du bist 16 Jahre alt und machst eine Lehre als Automechaniker.

Du bist 20 Jahre alt und Student. Dein Studium finanzierst du durch Kellnern und andere Nebenjobs.

Du bist die Tochter eines Bankdirektors. Du studierst an der Wirtschafts-Uni in Wien.

Du bist ein illegaler Einwanderer aus Moldawien.

Du bist der Sohn eines chinesischen Einwanderers,
dem eine erfolgreiche Fast-Food-Kette gehört.

Du bist 53 Jahre alt. Dir und deiner Frau gehörte eine kleine Tischlerei,
die soeben in Konkurs gegangen ist.

Du bist die Lebensgefährtin eines heroinsüchtigen jungen Künstlers.

Du hast gerade deine Ausbildung an einer Hotelfachschule abgeschlossen und
suchst jetzt nach Arbeit.

Du bist der 19-jährige Sohn eines Bergbauern.

Du bist Bürgermeister in einer mittelgroßen Stadt in Niederösterreich

Du bist eine rumänische Armutsmigrantin, die vom Betteln lebt und versucht, ihre 3
Kinder zu versorgen.

Du bist eine alleinerziehende Mutter mit 2 Teilzeit-Jobs und 2 Kindern

Du bist ein VÖEST Schichtarbeiter, stark belastet von der Schichtarbeit.
Du lebst in Scheidung und hast 1 Kind, das dir sehr wichtig ist.

Du bist eine Volksschullehrerin mit 27 Jahren

Du bist ein 40-jähriger Wohnungsloser mit Alkoholproblemen,
ohne fertige Ausbildung und mit Hausverbot in der Notschlafstelle

Du bist eine Frau (Mitte 30), abgeschlossenes Kunststudium,
ohne feste Anstellung

Du bist ein asiatischer Flüchtling (Mann), sehr schlechte Deutsch-Kenntnisse

Du bist eine Migrantin aus Ghana, seit dem 15. LJ in Österreich, mangelhaftes Deutsch, große Familie

Du bist ein erwachsener (42-Jähriger) Analphabet, Lagerarbeiter, momentan hast du Stress wegen der Umstellung auf ein Computer-System in deinem Job

Du bist ein Fabriksbesitzer mit gut gehenden internationalen Geschäften

Du bist Pilot einer Linienmaschine der deutschen Luftlinie

Du bist eine Straßenbahnfahrerin, alleinerziehend, mit 1 Kind

Du bist Schalter-Angestellter bei der Gesundheitskasse, verheiratet, 3 Kinder

Du bist ein Beamter des Meldeamts, verheiratet, 3 Kinder

Du bist Nebenerwerbsbauer (Textilfacharbeiter), auch deine Frau ist berufstätig, 2 erwachsene Kinder – beide im Ausland - pflegebedürftige Schwiegereltern am Hof

Du bist eine Kindergartenpädagogin, 55 Jahre, mit chronischen Rückenbeschwerden

Du bist ein Pensionist mit 86 Jahren, wohnst allein in einer Wohnung; du hast einen Pflegebedarf

Du bist eine Pensionistin mit Mindestpension, lebst in einem städtischen Altersheim

Du bist ein Asylwerber aus Simbabwe und wartest seit 3 Monaten auf dein Verfahren

Du bist eine Sozialarbeiterin und arbeitest in einer WG mit suchtkranken Menschen, alleinstehend, wichtig ist für dich deine Katze

Du bist ein BWL-Student aus wohlhabender Familie, Eltern besitzen Grund, Wald, Aktien, 3 Zinshäuser

Du bist Arzt, warst mit „Ärzte ohne Grenzen“ auf längerem Auslandseinsatz, jetzt bist du wieder zurück und auf Jobsuche

Du bist ein Mann Mitte 20, auf Arbeitssuche,
Gymnasium abgeschlossen, Studium abgebrochen

Du bist ein Straßenmusiker aus Südamerika